

# ZOMBIE DES MONATS



05/21 - **Shoppen**, *das*: „Ick jeh` bei Wollwort“ heißt es in Berlin, wenn die Preise sinken und die Rabatte winken, macht man sich ganz besonders gern auf diesen Weg, er ist das Ziel durch Schnäppchen und Super-Sale das liebe lange Jahr hindurch und wie schön, wenn es sich schließlich auch bezahlt macht – das Shoppen. Wer etwas einkauft, der handelt sich manchmal etwas ein. Wenn der Kunde dann nicht König ist, ist er verraten und verkauft.

Auf dem Marktplatz von Athen konnte man vermutlich auch mit Körbchen und Täschen am Arm durch Auslagen und Stände schlendern und sich das eine oder andere aussuchen. Vielleicht gab es seinerzeit schon saisonbedingte Preisnachlässe und Aktionsware für Neugierige. Aber irgendwo da draußen und dazwischen saßen auch Sokrates und Diogenes. Ein Sehnsuchtsort ist die Antike sicher nicht wegen der Sonderangebote von damals.

Tauschhandel ist nicht die richtige politisch-ökonomische Rahmenbedingung für ein Szenario wie den Einkaufsbummel. Wer im wilden Westen mit Glasperlen oder Feuerwasser bei Apachen und Dakotas Gold und Edelsteine ergaunerte, der fühlte sich bei diesem Fischzug bestimmt auch wie beim irre günstigen Sommerschlussverkauf. Aber eigentlich kommt erst das Geld und dann das Shoppen oder was im Laden zu haben ist, hat Tante Emma alles selbst gemacht. Massenhafter Warenverkehr ist ohne medialen Gegenwert kaum möglich. Nur so kann dann auch der Erlös des Verkaufs der Arbeitskraft in Autos oder Urlaub umgesetzt werden und über das manchmal entfremdende Berufsleben hinwegtrösten.

Lustvoll Geld auszugeben, ist eine beliebte Meditation und von Anfang an hat die Linke das Ganze als Ersatzbefriedigung übel beleumundet. Wer sich in diesem Punkt über die Weltfremdheit der Intellektualität mokiert, sollte sich jedoch umgekehrt fragen, ob man während des „verkaufsoffenen Sonntags“ immer alle

sieben Sinne beisammen hat. Wie sehr die Ware den armen Sünder fernsteuern und für ihn zum Fetisch werden kann, vermittelt sich bei jedem neuen letzten Schrei, wenn der Besitz schicker Sneakers von Marke Sowieso über Freundschaft oder Feindschaft entscheidet. „Hast Du das, bist du was“ lautet der Refrain dieses Dramas des prekären Begehrens und der Komplexitätsreduzierung auf „Shoppen und F\*\*\*\*\*“.

Die Mauer in Berlin wäre vielleicht doch „auch in hundert Jahren noch bestehen“ geblieben, wenn es in der DDR etwas mehr zum Einkaufen gegeben hätte. Wer die Mangelwirtschaft erlebt hat, versteht den Stasi auch als Dienstleistung. Durch die allgegenwärtige Bespitzelung hat das bloße In-Ruhe-gelassen-werden für vieles Fehlende entschädigt. Doch wer mehr wollte vom Leben und damit nur das „Exquisit“-Hemd meinte, das einem näher ist als die Jacke, der kam als IM durch Berichte über seine Kollegen, seinen Freundeskreis oder seine Familie der raren „Bückware“ schon sehr viel näher.

Die Corona-bedingten Kontaktbeschränkungen in Form der Schließung von Kaufhäusern und Shopping-Malls erlebt man vielleicht aus diesem Grund auch in den Neuen Bundesländern als Angriffe auf die Freiheit. Sie sollte man mit mehr oder weniger großen Umsätzen jedoch unter gar keinen Umständen verwechseln. Noch die absurden Demonstrationen der kreuz- und querdenkenden Corona-Leugner haben als Protest gegen die Einschränkung der Freiheitsrechte deren Fortbestehen bewiesen. Wird die Rückkehr des Kaufrauschs durch die jetzt möglichen Lockerungen der Kontaktbeschränkungen die mitunter paradoxen, aber immer grundsätzlichen Debatten der letzten Monate über Politik und wie sie sein sollte, wieder auf das Vor-Corona-Niveau des benebelnden Populismus schrumpfen?

Alles muss raus!

*Jörg Probst*